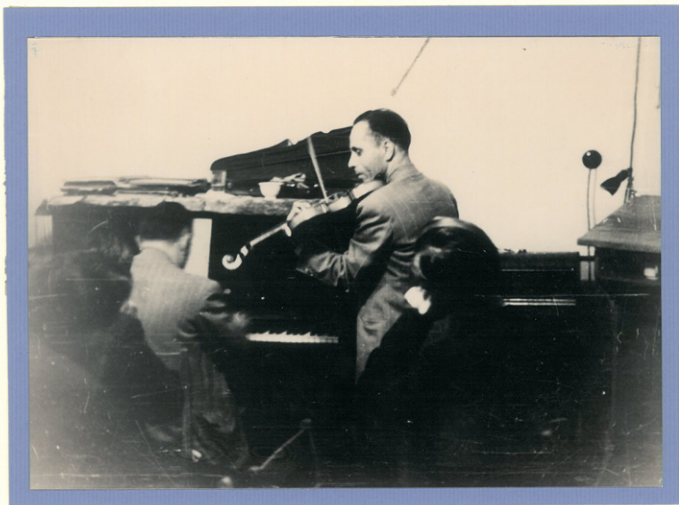


Vom Geigenvirtuosen zum Sklavenarbeiter im Steinbruch

Heinrich Lutterbach



Geburtsdatum: 30. Juli 1909 in München

Wohnort: München

Beruf: Geigenvirtuose und Kapellmeister eines Orchesters, das Anfang der 1930er Jahre durch Deutschland reiste und den Film *Das Schöpfungsdrama* musikalisch begleitete.

Haftdauer: 8 Jahre, 5 Monate

Vom 19. September 1936 bis 5. Mai 1945

Heinrich Lutterbach

Ein Geiger darf nicht mehr spielen

19.09.1936-10.1936	Untersuchungshaft in München
10.1936-12.1936	Überführung nach Regensburg, dem Ort der Gerichtsverhandlung
27.11.1936	Urteil des Schöffengerichts Regensburg: 10 Monate Gefängnis
07.12.1936	Die Staatsanwaltschaft Regensburg teilt der Reichsmusikkammer Berlin das Urteil mit. Ziel: Heinrich Lutterbach soll daraus ausgeschlossen werden und keine berufliche Zukunft als Musiker mehr haben.
16.12.1936-14.08.1937	Antritt der Haft im Strafgefängnis Landsberg/Lech. Heinrich Lutterbach erhält die Häftlings-Nummer 8918.

Gamstag / Sonntag, 28./29. Nov. 1936

Kleine Gerichts-Chronik

Ärgerliches Ende von „Erbauungsstunden“

Im Jahre 1933 ist die Sekte der „Ersten Bibelforscher“ wegen ihrer staatspolitischen Gefährlichkeit verboten worden. Viele Anhänger dieser Sekte haben damals die Begründung nur schlecht und langsam begriffen und manche davon überhebt nicht. Zu den Letzteren zählen je zehn Angeklagte, männlichen und weiblichen Geschlechts, die sich vor dem Schöffengericht wegen Vergehen gegen die Verordnung zum Schutze von Volk und Staat zu verantworten hatten. Es handelte sich hierbei um Wolfgang W., Heinrich L., Katharina K., Maria W., Helena A., Marie W., Theresie M., Katharina F., Johann S. und Johann P., sämtliche von Regensburg. Diese zehn „ersten Bibelforscher“ hatten sich, trotz Verbots, zu „Erbauungsstunden“ zusammengefunden, die schließlich mit der Verurteilung von neun Angeklagten endete und zwar wurde Wolfgang W., der bereits einschlägig vorbestraft ist, zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, der recht rührige Heinrich L. zu zehn Monaten Gefängnis und die übrigen sieben Bibelforscher zu Gefängnisstrafen von zwei bis vier Monaten verurteilt, während einer amnestiert wurde.

Und wieder die Steinernen Brücke

Keine Woche vergeht, in der nicht eine Verhandlung stattfindet, bei welcher die Steinernen Brücke einen mehr oder minder großen Sündenlast abgeben muß. Im vorliegenden Fall, der

Eine Zeitung berichtet am 28./29. November 1936 über die Verurteilung von Heinrich Lutterbach.

Sein Verbrechen: Er hatte sich mit Angehörigen seines Glaubens getroffen, um in der Bibel zu lesen. Sie waren Bibelforscher (Zeugen Jehovas).

Heinrich Lutterbach

Musikerhände klopfen Steine klein

DACHAU

14.08.1936-18.08.1936

Transport vom Strafgefängnis Landsberg/Lech nach Dachau

18.08.1936-09.1939

Heinrich Lutterbachs KZ-Anzug war mit einem **Lila Winkel** gekennzeichnet, der Winkelfarbe für die Häftlingsgruppe der Zeugen Jehovas.

Zusammen mit Glaubensbrüdern kam er in eine **Strafkompanie**. Die Häftlinge wurden im Sommer um 03.30 Uhr, im Winter um 04.00 Uhr geweckt. Sie verrichteten sieben Tage in der Woche schwerste Erd- und Betonierarbeiten sowie Materialtransporte. Der Sologeiger Heinrich Lutterbach arbeitete unter anderem in der Kiesgrube. Die Überwachung war besonders scharf und jede Ermüdungserscheinung wurde mit zusätzlichen Strafen belegt.

1938 kam Heinrich Lutterbach für Außenarbeiten an den **Wolfgangsee**. Der SS-Oberführers Hans Loritz ließ sich dort von KZ-Häftlingen eine Privatvilla bauen. Später erinnerte sich Heinrich Lutterbach: „Es waren 23 Tage harter Arbeit bis zum Einbruch der Dunkelheit, wie Roden, Graben, Steine fahren, schleppen, betonieren etc.“

MAUTHAUSEN UND GUSEN

29.09.1939-05.05.1945

Überführung nach Österreich zum Aufbau des KZ Mauthausen mit seinem Außenlager Gusen.

Heinrich Lutterbach überlebte den Terror der Konzentrationslager und die Arbeit im berühmten Steinbruch „Wiener Graben“. Sein Glaube, aber wohl auch die Musik, gaben ihm die Kraft dazu. In Gusen leitete Heinrich Lutterbach ab 1942 das **Lagerorchester**. Hans Maršálek schreibt darüber in seinem Buch *Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen*:

„Die Gusener Musikkapelle leitete mit besonderer Hingabe der aus München stammende Bibelforscher Heinrich Lutterbach, Häftlings-Nr. 46.409. Lutterbach, ein leidenschaftlicher Musiker, kam Ende 1941 ins Lager und wurde von der SS im Jahre 1942 mit der Leitung des Orchesters betraut.“

Mai 1945: Heinrich Lutterbach, vierter von rechts, mit befreiten Glaubensbrüdern im KZ Mauthausen.



Heinrich Lutterbach

Ein Kapellmeister dirigiert wieder - am ehemaligen Ort der Nazi-Propaganda

„Ich war damals 27 Jahre alt und wurde richtig aus dem Leben gerissen“, sagte Heinrich Lutterbach Jahre nach seiner Befreiung.

Nach München zurückgekehrt, spielte die Musik wieder eine zentrale Rolle in seinem Leben. 1947 heiratete er seine Frau Josephine. Gemeinsam widmete sich das Ehepaar im Münchner Raum der Reorganisation der Gemeinden der Zeugen Jehovas und ihrer gottesdienstlichen Zusammenkünfte.

Im Alter von 75 Jahren verstarb Heinrich Lutterbach in München-Denning. Seine Freunde und Bekannten behalten ihn bis heute als eine lebensfrohe, zugängliche und kinderfreundliche Person in Erinnerung.



Heinrich Lutterbach schwang anlässlich des internationalen Kongresses der Zeugen Jehovas in Nürnberg auf der Zeppelinwiese wieder den Dirigentenstab (26. bis 30. August 1953).

Während Heinrich Lutterbach im KZ Dachau ums Überleben kämpfte, hatte Hitler 1938 auf diesem Gelände den „Reichsparteitag der Arbeit“ abgehalten.

Verfasser:

Corinna Mauruschat mit der freundlichen Unterstützung von Josephine Lutterbach, der Gemeinde der Zeugen Jehovas München-Denning sowie dem Geschichtsarchiv der Zeugen Jehovas, Selters/Taunus.

Literatur:

- Fackler, Guido (1999/2): „Verfluchter Takt der Angst“ und „großer Helfer in der Not“: Musik im KZ“ In: BBV (Bayerische Blätter für Volkskunde) Heft 2 (S. 204). Herausgeber: Christoph Daxelmüller, Würzburg 1999.
- Jahrbuch der Zeugen Jehovas 1974, S. 97. Herausgeber: Wachstum-Gesellschaft.
- Kammerbauer, Dr. Ilse: „Wolfgang Waller, Häftling 1111“ Ein Regensburger Zeuge Jehovas in der tödlichen Mühe nationalsozialistischer Verfolgung, S. 7, 11. Erschienen im Eigenverlag (in Zusammenarbeit mit dem Geschichtsarchiv der Zeugen Jehovas in Selters/Taunus und Sandra Breedlove), Regensburg 2000.

- Maršálek, Hans: Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen. S. 318. Herausgeber: Österreichische Lagergemeinschaft Mauthausen, 1995.
- Riedel, Dirk : „Der 'Wildpark' im KZ Dachau und das Außenlager St. Gilgen“ In: „Zwangsarbeit“ Dachauer Hefte Nr. 16 (S. 64). Herausgeber: Wolfgang Benz und Barbara Distel; 2000.

C. Mauruschat

Corinna Mauruschat